

# MARKT

Umfragen zur Digitalisierung in der Sozialwirtschaft

## Paradigmenwechsel ist längst überfällig

Auf der Basis von zwei bundesweiten Umfragen hat die Bank für Sozialwirtschaft untersucht, wie sozialwirtschaftliche Organisationen in Bezug auf Digitalisierung agieren. Kurz gesagt: Es gibt erheblichen Nachholbedarf.



Knapp 70 Prozent der Befragten geben an, im Zuge der Corona-Pandemie den Ausbau von Hard- und Software forciert zu haben. Foto: Werner Krüper

Von Sabrina Leuschen

**Köln** // Der digitale Fortschritt ist im gesamten persönlichen, wirtschaftlichen sowie gesellschaftlichen Umfeld zu beobachten. Auch das Sozial- und Gesundheitswesen ist davon betroffen.

Die Bank für Sozialwirtschaft AG (BFS) hat sich diesem Thema angenommen und über bundesweit zwei Umfragen untersucht, wie sozialwirtschaftliche Organisationen im Bezug auf Digitalisierung agieren. Die erste Umfrage von 2019 stellte die Aspekte der Investition und der Kooperation in den Fokus. Die zweite Umfrage im Sommer 2020 betrachtete die Digitalisierung im Rahmen der wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise auf das Sozial- und Gesundheitswesen.

### Kernergebnisse aus den Befragungen

- Die Investitionen in Digitalisierung sind im Vergleich zur Gesamtwirtschaft sehr gering, obwohl die Notwendigkeit erkannt wird. Durch die Corona-Pandemie hat sich die Investitionsbereitschaft leicht erhöht.

- Die Finanzierungsmöglichkeiten sind für eine erfolgreiche Umsetzung einer digitalen Transformation in der Sozialwirtschaft unzureichend, insbesondere für freigemeinnützige Träger.
- Es besteht Nachholbedarf bei den Erfolgsfaktoren: Es fehlen klare Verantwortungsstrukturen für Digitalisierung; es werden zu wenig Kooperationen mit externen Partnern geschlossen und die strategische Ausrichtung auf innovative Digitalisierungsformate bleibt bislang aus.
- Große Organisationen haben bessere Voraussetzungen für eine erfolgreiche Digitalisierung.
- Ein großer Digitalisierungsschub wird infolge der Corona-Pandemie erwartet.

### Digitalisierungshemmnisse bereits in den Strukturen

Soziale Organisationen investieren im Vergleich zur Gesamtwirtschaft wenig in Digitalisierung. Weniger als fünf Prozent der Befragten veranschlagen den Investitionsumfang auf über zwei Prozent des Gesamtumsatzes. In der Gesamtwirtschaft liegt das Investitionsvolumen bei 5,5 Prozent.

Knapp 90 Prozent der befragten Organisationen müssen dabei auf Eigenmittel zurückgreifen. Vor dem Hintergrund der limitierten Verfügbarkeit dieser Eigenmittel kann diese Finanzierungsstruktur keine Basis für eine erfolgreiche digitale Transformation sein. Letztlich spiegeln die eingeschränkten Rücklagemöglichkeiten, insbesondere für freigemeinnützige Organisationen, einen geringen Investitionsspielraum wieder. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen bedürfen einer Weiterentwicklung der Investitions- und Finanzierungsbedingungen in der Sozialwirtschaft. Zudem sind Refinanzierungsmöglichkeiten für Digitalisierungsmaßnahmen durch die öffentlichen Kostenträger zu schaffen.

Bei rund einem Drittel der befragten Organisationen wird eine klare Verantwortungsstruktur für Digitalisierung ausgeübt. In der Gesamtwirtschaft liegt dieser Wert bei knapp 51 Prozent.

Die eindeutige Stellenzuordnung mit einem angemessenen Umfang ist für die Implementierung von Digitalisierung von hoher Bedeutung.

### Enormer Nachholbedarf auf verschiedensten Ebenen

Besonders bei Kooperationen besteht Nachholbedarf. Nur rund die Hälfte der in 2019 befragten Organisationen arbeitet mit externen Partnern zusammen. In der Gesamtwirtschaft liegt dieser Wert mit 80 Prozent deutlich höher. Für die Sozialwirtschaft besteht zudem vielseitiger Unterstützungsbedarf.

Die befragten Organisationen gaben an, Unterstützung bei Best-Practice-Beispielen und einen Überblick über mögliche Kooperationspartner als hilfreich zu empfinden. Auch hinsichtlich technischer, methodischer, juristischer sowie finanzbezogener Beratung wurde Unterstützungsbedarf erhoben.

Insgesamt zeigte die Umfrage aus dem Jahr 2019, dass die Organisationsgröße ein maßgeblicher Treiber für Digitalisierung ist. Kleine Einrichtungen müssen sich strukturell neu organisieren, um die digitale Transformation umzusetzen. Mithilfe von Kooperationen und Vernetzung könnten die Organisationen ihre Voraussetzungen verbessern. Anson-

ten könnten die Veränderungen zu einer Beschleunigung der Trägerkonzentration in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft führen.

Zurzeit zeigt die Corona-Pandemie, von welcher hohen Bedeutung Digitalisierung für die Organisationen ist. Knapp 70 Prozent der in 2020 befragten Entscheider gaben an, den Ausbau von Hard- und Software forciert zu haben. Der Großteil der befragten Personen rechnet mit einem hohen bzw. sehr hohen Schub für die

**// Die gesetzlichen Rahmenbedingungen bedürfen einer Weiterentwicklung der Investitions- und Finanzierungsbedingungen in der Sozialwirtschaft. //**

Digitalisierung infolge der Corona-Pandemie. Ein Vergleich beider Umfragen zeigt ebenfalls, dass die Investitionsbereitschaft leicht gestiegen ist.

**Hintergrund:** Zielgruppen beider Umfragen waren freigemeinnützige, privat-gewerbliche und öffentliche Träger von sozialwirtschaftlichen Einrichtungen. Die Umfragen wurden mit Unterstützung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, des Bundesverbandes privater Anbieter sozialer Dienste und des Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge durchgeführt und von der Universität Köln wissenschaftlich begleitet. Insgesamt nahmen an der ersten Befragung im Zeitraum von Juni bis August 2019 rund 1.100 Personen teil. Die zweite Umfrage wurde Mitte Mai bis Juni 2020 durchgeführt und hatte eine Teilnehmeranzahl von rund 1.000 Personen.

Die Autorin ist Referentin Research bei der BFS Service GmbH in Köln.

Der neue Report „Erfolgsfaktor Digitalisierung – Auf dem Weg zur Sozialwirtschaft 4.0“ ist unter [sozialbank.de](https://sozialbank.de) kostenfrei downloadbar.

## NEWTICKER

### Rentokil Initial erweitert Geschäftsbereich

Rentokil Initial erweitert die Geschäftstätigkeiten unter der Marke „Initial“, teilt das Unternehmen mit. Der, nach eigenen Angaben, Marktführer im Bereich Schädlingsbekämpfung und -prävention sowie Anbieter professioneller Hygieneservices, Vorratsschutz und Innenraumbegegnung komplettiert damit sein Portfolio um den Bereich Waschraum- und Raumluft-Hygiene. Nach einer Pause von einigen Jahren aufgrund eines Joint Ventures mit CWS nimmt Rentokil Initial die Vertriebs- und Serviceaktivitäten im Bereich Waschraum-service in Deutschland ab sofort wieder auf. Die professionellen Produkte und Dienstleistungen können somit wieder direkt von Rentokil Initial bezogen werden. Mit der Marke „Initial – Die Hygiene-Experten“ bietet Rentokil Initial innovative Produktlösungen und bedarfsgerechte Rundum-Versorgung im Hygienebereich, so das Unternehmen. [rentokil-initial.de](https://rentokil-initial.de)

### Chemnitz: Start-up-Zentrum für Senioren-Produkte

Start-up-Experten wollen Chemnitz zu einem Labor für junge Unternehmen im Bereich neuer Technologien und Produkte für Senioren machen. Ziel sei es, Firmengründer anzulocken, die in der Stadt und dem Umland ihre Konzepte ausprobieren, weiterentwickeln und mit Investoren in Kontakt kommen, so der Geschäftsführer des Gründerzentrums Q-Hub, Mario Geißler auf dem 2. AgeTech Bootcamp. Dazu sei in der Stadt eine Start-up-Schule geplant, die im kommenden Jahr ihre Arbeit aufnehmen soll. Dabei gehe es etwa um Innovationen in Pflege, Wohnen und Gesundheit. Unterstützt wird das Vorhaben vom künftigen Oberbürgermeister Sven Schulze (SPD). Er erklärt, mit dem Projekt könnten nicht nur neue Unternehmen in der Stadt entstehen, sondern durch Innovationen auch die Lebensqualität älterer Menschen steigen. [q-hub.de](https://q-hub.de)

### Spülrandlose Toilette

## Konzentrierte kreisende Spülung reduziert Keime

**Düsseldorf** // Nicht nur Covid-19, auch multiresistente Erreger beschäftigen Kliniken intensiv. In den Fokus rückt dabei auch die Ausstattung der Toiletten für Patienten, Personal und Besucher. Insbesondere die Sanitärkeramik entpuppt sich als Keimreservoir.

Grund genug für die Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention vom RKI (Krinko), der Gestaltung der WCs im Sinne der Prävention eine hohe Dringlichkeit zuzuweisen. Eine Lösung bieten beispielsweise randlose und smart spülende WCs von Toto, die das Infektionsrisiko nachweislich mindern können. Dies bestätigt auch der Hygienespe-

zialist Prof. Dr. Klaus-Dieter Zastrow im Rahmen eines Tests mit eindeutigen Ergebnis: „Die Weiterverbreitung von gram-negativen Erregern (Darmkeime) ist bei der Nutzung eines spülrandlosen WC mit der Toto-Technologie nahezu ausgeschlossen“. Ein wesentlicher Faktor dabei sei die „kreisende Spülung“. Das aus zwei Düsen in das Becken eingeleitete Spülwasser beschreibt eine konzentrierte, kreisförmige und schnelle Bewegung und überspült dabei jede Fläche mehrfach. Der unidirektionale Wasserlauf erzeugt dabei auch keine Turbulenzen – bei herkömmlichen Spülungen eine Ursache für die Entstehung von Aerosolen.

Neben der Keimreduktion wirken sich die Toto-WC-Keramiken auch aus anderen Gründen positiv im professionellen Einsatz aus. Erstens sind Klinikbetreiber auf der sicheren Risiko-seite, weil die Krinko-Empfehlungen beachtet werden. Zweitens steigt die Sicherheit für Patienten und das Pflegepersonal. Auch die laufenden Kosten sinken – das ist der dritte positive Aspekt, so der Hersteller. WCs von Toto sind leichter und schneller zu reinigen und benötigen weniger Desinfektionsmittel, um die hygienischen Anforderungen zu erfüllen, heißt es in der Pressemitteilung.

Info: [toto.com](https://toto.com)

### Rezept- und Medikamentenbestellplattform

## In Pflegesoftware-Systemen integriert

**Hamburg** // Die seit Jahren bewährte Rezept- und Medikamentenbestellplattform ordermed speziell für den Pflegesektor ermöglicht das gleichzeitige Ordern von Rezept- und Medikament und die Medikamentenlieferung mit nur einem Klick. Markus Bönig, Geschäftsführer von vitabook, einem MedTech-Unternehmen, das ordermed entwickelt hat: „Unser Ziel ist eine deutlich bessere Vernetzung von Pflegeeinrichtungen mit Ärzten, Kliniken und Apotheken sowie Sanitätshäusern, um Prozessabläufe zu optimieren und damit Pflegende zu entlasten.“

Inzwischen haben rund 80 Prozent der Pflegesoftwarehersteller or-

dermed als Funktion direkt in ihre Systeme integriert, so das Unternehmen. Das bedeutet für Pflegeprofis, dass sie ordermed einfach – ohne zusätzliche Kosten – über ihre jeweilige Pflegesoftware nutzen können. Benötigt wird lediglich die richtige Programmversion und eine – kostenfreie – Freischaltung der Bestellschnittstelle. Das ordermed-Team regelt alle Details mit den zugehörigen Apotheken.

Nach Herstellerangaben könne pro 100 Klienten mit der Funktion ordermed ein Aufwand von ca. 2.000 Euro im Monat eingespart werden.

[ordermed.de](https://ordermed.de)